

Erfahrungsbericht MIX IT - Praktikum in Irland:

Droichead Youth Theatre

Das Droichead Youth Theatre (DYT) bietet den Jugendlichen von Drogheda seit 1991 ein kreatives, persönliches und soziales Ventil in Form von Theaterworkshops, Theaterkursen, Ausflügen und öffentlichen Produktionen. Das DYT kann auf eine langjährige Erfahrung in der Theaterarbeit zurückblicken und hat mit Gruppen wie Mosney Refugee Centre, BelongTo, NYCI, Dochas, Youth Theatre Ireland, Irish Aid und Upstate Theatre Project zusammengearbeitet. Das Droichead Youth Theatre möchte mit seiner Arbeit die Welt um sich herum durch qualitativ hochwertige, ehrgeizige künstlerische Projekte hinterfragen. Mit seiner Theaterarbeit möchte das DYT nicht nur eine frühe Liebe und Wertschätzung für die Künste wecken, sondern auch gegenseitigen Respekt, intellektuelles Hinterfragen und aktiven Bürgersinn fördern.

Ich habe als Praktikantin hauptsächlich mit meiner freischaffenden Mentorin Christina Matthews zusammengearbeitet und konnte mit ihr gemeinsam in einer Vielzahl verschiedener Bereiche hereinschnuppern. Während meiner Praktikumszeit haben wir gemeinsam an mehreren Stücken gearbeitet mit Jugendlichen von zwölf bis achtzehn Jahren.

Darunter zählten eine Adaption von „The Crucible“, ein Stück über eine Zirkusgruppe „All Out and Over“, eines über russische Kampfpilotinnen im zweiten Weltkrieg „The Night Witches“ und eine Komödie über das Nachtleben der 80er Jahre in Bezug auf Geschlecht „Bouncers & Shakers“. Außerdem konnte ich selbst zwei Stücke schreiben/umschreiben, welche zwei der Gruppen im September nutzen werden, eines davon eine Piraten-Adaption von Shakespeare's „Romeo & Juliet“ sowie ein Stück über die irische Piratenkönigin Grace O'Malley.

Letztere konnte ich entwickeln, indem ich einige Workshops mit den jüngeren Gruppen durchgeführt habe, um mit ihnen gemeinsam Ideen zu sammeln, uns in die Welt einzufinden und herauszufinden, was faszinierend an diesen Themen und dem Schauplatz sein könnte. Ich war zunächst ein wenig unsicher, was künstlerisches Schreiben in einer Fremdsprache anbelangte, aber meine Mentorin konnte mich immer gut unterstützen. Das galt auch für die Arts Council Bewerbungen, um für diese Projekte gefördert zu werden, bei denen ich Entwürfe vorgeschrieben habe und wir dann gemeinsam über sie drüber geschaut zu haben. Dabei habe ich mehr über die Kunstförderungen und Bedingungen in Irland gelernt und wie man einen erfolgreichen Antrag für eine Theaterproduktion schreiben kann.

Bei den bereits entwickelten Stücken habe ich hauptsächlich als Regie- und Produktionsassistentin unterstützt, aber habe auch viele PR Aufgaben übernommen. Insbesondere Social Media Management, Fotos und Werbung, allerdings auch das Design von Programmen, Flyern und Postern. In der Vorbereitung konnte ich gemeinsam mit einer anderen Praktikantin besonders mit Zirkus-Workshops aushelfen und mit Monolog-Arbeit, für die häufig direktere Zusammenarbeit benötigt ist und mehrere Mentorinnen hilfreich.

Die Assistenz während der Produktion sah sehr verschieden aus, an manchen Tagen konnte ich bei Licht- und Kulissendesign aushelfen, an anderen hauptsächlich die Kinder und Jugendliche beaufsichtigen und dafür sorgen, dass sie alle am richtigen Ort zur richtigen Zeit sind. Um das sicherzustellen, haben wir zuvor auch Stundenpläne erstellt, Räume gebucht und das restliche Personal koordiniert.

Allerdings auch mit dem Programm für das kommende Jahr haben wir uns beschäftigt, Material gesichtet und gesammelt, welches wir verwenden könnten und Workshop-Konzepte ausgearbeitet.

Das alles hat mir einen Eindruck davon vermittelt, wie die Arbeit als Freischaffende im Bereich des Jugendtheaters aussehen könnte und es war spannend für mich, Jugendtheater mal aus der entgegengesetzten Perspektive kennenzulernen, da ich bisher nur selbst als Jugendliche Theater gespielt habe und wenig am organisatorischen Part teilnehmen konnte. Mir hat der Ansatz von DYT gefallen, wie stark die Jugendlichen selbst an ihrer eigenen Produktion mitgestalten konnten und dass es mehr ein Gruppenprojekt war als eines, welches von uns Anleitenden selbst ausgestaltet und durchgeführt wird, sondern wir uns durch Workshops alle gemeinsam an das Endprodukt herangetastet haben.

Besonders da meine ersten drei Studiensemester alle von COVID-19 geprägt worden sind, fand ich es angenehm, endlich wieder aktiv Theater machen zu können und das auch außerhalb des universitären Theaterkontextes sondern mit Menschen, die oft noch wenig mit Theater zu tun gehabt haben. Es hat mir eine andere Seite gezeigt von dem, was an Theater bewegt, was möglich ist und wie Interessen geweckt werden könnten. Auch die Entwicklung und das Schreiben der Stücke war einerseits eine interessante Kombination aus meinen Studienfächern Literatur und Theater, für die ich sehr dankbar war, aber auch recht abseits von dem einsamen Schreiben wie ich es aus der Universität gewohnt bin.

Im Prozess habe ich gemerkt, wie wichtig Kooperationen sind und bin sehr dankbar für die Kontakte, die ich knüpfen konnte und bei mir neue Interessen geweckt haben: Insbesondere Lichtdesign und Kulisse waren etwas, womit ich zuvor wenig in Kontakt gewesen bin, mir allerdings

durch die Menschen, die wir dafür eingestellt haben, näher gebracht werden konnten. Es hat mir mehr Möglichkeiten gezeigt, im Theater aktiv zu sein, aber auch mehr Einblicke in die Regie gezeigt – und was konkret Regie eigentlich bedeutet, dass es mehr ist, als den Schauspieler*innen Anweisungen zuzurufen, sondern es viel eher darum geht, mit ihnen zusammen zu arbeiten und wie das individuell am besten funktionieren kann. Allerdings auch, wie abseits von der kreativen und sozialen Arbeit Selbstorganisation und Organisation insgesamt sein muss, auch wenn man flexibel sein möchte.

Das ganze Praktikum hat in mir allerdings auch Interesse geweckt, das Gelernte in Deutschland direkt anzuwenden und ich konnte mich mit einigen anderen Menschen zusammenschließen, mit denen ich ab Herbst wahrscheinlich wieder Anträge für unser eigenes Theaterprojekt stellen werden. Vielleicht sogar auch in Zusammenarbeit mit Droichead Youth Theatre und eventuell auch als ERASMUS+ Projekt, weswegen mich dieses Praktikum definitiv in meinem Berufsweg weitergebracht hat und mich inspiriert, weiter in diesem Bereich zu arbeiten und mir neue Impulse gegeben hat.

Manchmal war das Praktikum (wie es häufig bei Arbeit in der Kulturbranche vorkommt) nicht sehr gut mit Freizeitaktivitäten zu vereinbaren, da die wichtigste Arbeit oft dann stattfindet, wenn andere frei haben, also an Nachmittagen, Abenden und Wochenende. Trotzdem hatte ich zwischenzeitlich genügend Freiheit, um auch andere Teile von Irland erkunden zu können, auch wenn das im Gegensatz zu meiner Zeit an der Uni eher an Montagen bis Mittwochen stattgefunden hat anstatt von Freitagen bis Sonntagen. An viele sonstige ländliche Gegebenheiten war ich aufgrund meines bereits verbrachten ERASMUS Semester schon gewöhnt, der einzige Umstand war das Pendeln von der einen Stadt zur anderen, was recht viel Zeit eingenommen hat und auch nicht gerade günstig war, da es nicht viele passende Tarife gab, die ich hätte nutzen können. Zumindest hatte ich ein erschwingliches Zimmer, sodass sich das einigermaßen ausgeglichen hat.

Der Mangel an Freizeit hat sich allerdings auch dadurch ausgeglichen, dass ich mich sehr gut mit den Kolleg*innen und Jugendlichen verstanden habe und die Arbeit daher meine sozialen und künstlerischen Bedürfnisse zu großen Teilen von selbst ausgefüllt hat. Die Atmosphäre war immer sehr locker und freundschaftlich, selbst in den zeitlich angespannteren Arbeitsphasen, wofür ich sehr dankbar bin. Sport hat mir jedoch ein bisschen gefehlt und meine Ernährung hat ebenfalls gelitten, da wir im Team die meiste Zeit von Fast Food gelebt haben welches eine Person für die

Ariane Siebel, Universität Hildesheim, Kulturwissenschaften und ästhetische Praxis (Hauptfach Literatur & Beifach Theater), Studienvariante Bachelor Plus Kulturpolitik im internationalen Vergleich

Gruppe geholt hat und die Arbeitszeiten so lagen, dass ich kaum zum selbst kochen und einkaufen gekommen bin. Im Großen und Ganzen hat mir das Praktikum allerdings sehr gut gefallen und ich bin froh, noch einige Monate länger in Irland verbracht haben zu können.